Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 26 (1919)

Heft: 3-4

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Versammlung befaßte sich in der Hauptsache mit der Abwicklung der *Geschäfte mit den Kunden in den drei skandinavischen Staaten und Holland.* Die Verkäufe nach diesen Ländern vollziehen sich auf Grund eines von der „Vereinigung" aufgestellten und von der Kundschaft anerkannten Verpflichtungsscheines, der u. a. vorschreibt, daß die Ware auf alle Fälle bei Verfall bezahlt werden muß und zwar auch dann, wenn sie ihren Bestimmungsort noch nicht erreicht haben sollte, oder noch nicht zum Abtransport gelangen konnte. Der Umstand, daß infolge der Durchfuhrsperren und Transportschwierigkeiten die Kunden in den nordischen Staaten schon seit längerer Zeit überhaupt keine Ware aus der Schweiz mehr erhalten haben, umgekehrt jedoch mit einem raschen Einsetzen der ausländischen Konkurrenz zu rechnen ist und endlich auch auf die bei vielen Kunden außerordentlich angespannten Finanzlage Rücksicht genommen werden muß, läßt einen Abbau der Bestimmungen des Verpflichtungsscheines als wünschenswert erscheinen. Der Ausschuß hat der Mitgliederversammlung in diesem Sinne verschiedene Anträge unterbreitet, die nunmehr eingehend geprüft und einer nächsten Versammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen.

Bis zu diesem Zeitpunkt dürften sich die Transportverhältnisse einigermaßen abgeklärt haben und damit auch die Stimmung der Kundschaft eine bessere geworden sein. Inzwischen verbleibt es bei den Bestimmungen des Verpflichtungsscheines.

Zusammenschluß der amerikanischen Textil-Exporteure. Die Londoner „Times" meldet aus Washington, daß die vier großen Textil-Verbände des Landes eine «*Textil-Export-Vereinigung von New York*» gegründet haben. Dieser hat den Zweck, im Verein mit der „Federal Trade Commission" unter dem „Webb"-Gesetz die fremden Märkte für amerikanische Waren zu gewinnen.

Ausstellungswesen.

Schweizer Mustermesse in Basel. An der Installierung wird fortwährend tüchtig gearbeitet, sodaß man rechtzeitig auf die *Eröffnung, 24. April bis 8. Mai,* fertig zu sein hofft. Die gesamte Frontlänge aller Stände, Kabinen und Wandflächen würde diesmal aneinander gereiht über 3 km betragen.

Mustermesse in Lyon (1. bis 15. März). Diese Veranstaltung soll diesmal einen gewaltigen Zuwachs an Ausstellern erhalten, indem gegenüber 1342 Ständen 1916 nun 3200 solcher sind, wobei viele ausländische Firmen, sich einfinden.

Die „Préfecture du Rhône" unterhält während der Mustermesse ein Spezialbureau im Innern der Stadt für die *Kontrolle der Pässe.* Die Formalitäten sind auf ein Minimum reduziert, so daß die Rückreise in die Schweiz nach sehr kurzem Aufenthalt erfolgen kann. Die Messebesucher werden gebeten, sich bei Ankunft in Lyon bei obgenanntem Bureau zu melden. — Ein weiteres Bureau, das Tag und Nacht geöffnet bleibt und sich in der Nähe des Bahnhofes Perraches befindet, vermittelt Logisgelegenheit. Die kaufenden Messebesucher werden gebeten, sich wegen Zustellung von Käuferkarten an das Comité National Suisse, rue du Rhône 2, in Genf zu wenden.

Ausstellung schweizerischer Druckstoffe und indischer Batik. Im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich wurde am 16. Februar eine Ausstellung schweizerischer Druckstoffe und malaiischer Batik eröffnet, die bis am 12. April 1919 dauert. Anlaß zu dieser Ausstellung gab die Schenkung echter malaiischer Batik von Herrn *Dr. Imhoof-Blumer* in Winterthur an das Kunstgewerbemuseum Zürich und eine Anzahl Vorträge über die schweizerische Stoffdruckindustrie, welche für die Schüler der Gewerbeschule der Stadt Zürich veranstaltet worden waren.

Einem aufmerksamen Beobachter dürfte es nicht entgangen sein, daß das schweizerische Kunstgewerbe während der Kriegsjahre in mancher Hinsicht nachhaltige Wandlungen durchgemacht hat, die ohne Zweifel auf die wirtschaftliche Stärkung und die Weiterentwicklung desselben von ganz bedeutendem Einfluß sein werden. Es darf wohl erwähnt werden, daß der Direktion des Kunstgewerbemuseums ein wesentlicher Teil des Verdienstes an dieser Förderung zuzuschreiben ist.

Für Uneingeweihte, ja sogar für manchen „Textilen" dürfte die Nebeneinanderstellung schweizerischer Druckstoffe und indischer Batik etwas sonderbar erscheinen. Und doch ist ein tatsächlicher Zusammenhang vorhanden, obgleich die beiden Länder sich kulturell ganz fremdartig gegenüberstehen. Dieser Zusammenhang wurde durch die alte glarnerische Stoffdruckindustrie, welche ihre Artikel unter Anpassung an den orientalischen Motivenschatz hauptsächlich auf dem indischen und afrikanischen Markt absetzte, herbeigeführt. Wir erinnern hier an die eigenartige Musterung unter dem Namen „Cachemire", die diesem Exportartikel der schweizerischen Stoffdruckindustrie sein spezielles indisches Gepräge gab. In den letzten Jahrzehnten wurde zufolge mannigfacher Einflüsse dieser wirtschaftliche Zusammenhang allerdings immer geringer. Die Ausfuhr bedruckter Baumwollstoffe ging fortwährend zurück; gar manches angesehene Haus hat daher in den letzten 3 Jahrzehnten seine Tore geschlossen, während andere sich neue Produkte geschaffen und neue Absatzgebiete gesucht haben.

Während des Krieges hat der schweizerische Stoffdruck auf Seide, Baumwolle und Leinen teilweise ganz neue Bahnen eingeschlagen und in gewisser Beziehung eine wesentliche Umgestaltung und einen nennenswerten Aufschwung genommen. Durch öffentliche Wettbewerbe wurden der Textilindustrie bisher fernstehende Künstler herbeigezogen, die nach eigenen Inspirationen arbeitend, eine wesentliche Beeinflussung auf die Musterung ausübten. Wenn auch nicht alle von diesen manchmal übertrieben modernen Mustern gut und schön zu nennen sind, so muß anderseits anerkannt werden, daß auf diese Weise eine Reihe prächtiger und in der Farbenwirkung hervorragender Muster geschaffen wurden, die dem schweizerischen Stoffdruck ein neues Gepräge gegeben haben.

Der Gang durch die Ausstellung selbt zeigt uns in der Vorhalle eine größere Anzahl Photographien aus Java: Eingeborene an der Batik-Arbeit und verschiedene Gebrauchsgegenstände darstellend. Im ersten Raum sehen wir sodann neben einer größeren Anzahl prächtiger indischer Batiks aus der dem Kunstgewerbemuseum geschenkten Sammlung von *Dr. Imhoof-Blumer* in Winterthur, die praktische Vorführung dieser Technik; ferner einige gebatikte Gebrauchsgegenstände wie Beutel, Lampenschirme, Bucheinbände usw. In dem anschließenden kleinen Nebenraum zeigt *Karl Fenner,* Zürich, moderne Batik von ganz eigenartiger Wirkung auf seidenen Stoffen und Tüchern. Im kleinen Pavillon sind aus der Sammlung des Schweiz. Landesmuseums einige hervorragende Erzeugnisse alter Schweizer Druckstoffe ausgestellt. Im großen Ausstellungsraum wird von der Firma *Häusle, Wetter & Cie.* in Näfels der Handdruck mittelst dem „Model" gezeigt. Die Wände sind reich mit allen möglichen Erzeugnissen der Stoffdruckerei ausgeschmückt. *S. u. J. Bloch Söhne,* Zürich, haben moderne, farbenreiche bedruckte Stoffe wie Pongé, Taffetaline und Crêpe de Chine ausgestellt. *Grieder & Cie.,* Zürich, zeigen ebenfalls eine größere Anzahl bedruckter Seidenstoffe wie Crêpe de Chine uni und façonné, Charmeuse façonnée, wovon ganz besonders die Muster von *Alexandre Cingria,* Genf — die man übrigens in der kunstgewerblichen Weihnachtsausstellung 1917 bereits bewundern konnte — in ihrer reichen und satten Farbengebung erfreuend wirken. Die Verbindung der beiden Techniken, Façonné und Druck erhöht natürlich die Wirkung des Gewebes noch beträchtlich. Im gleichen Raum zeigen *Sandreuter & Cie.,* Basel, noch einige kleingemusterte Stoffe und *Helene Dahm,* Zürich, eine Anzahl moderne Batiks. Die beiden anschließenden größeren sowie der kleine Raum sind dann fast ganz der glarnerischen Stoffdruckerei zugeteilt. Die bereits erwähnte Firma *Häusle, Wetter & Cie.* in Näfels hat in dem kleinen Kabinet moderne Stoffe für Storen, Vorhänge, Wandbekleidungen usw. ausgestellt. Einzelne Dessins dieser neuzeitlichen Musterung, die mit der expressionistischen Richtung in der Malerei gleiche Wege geht, sind schließlich nicht nach jedermanns Geschmack, andere aber erfreuen sowohl den uneingenommenen Beobachter wie den Fachmann. Das Bestreben sich von dem „Althergebrachten" zu befreien und Neues zu schaffen ist begrüßenswert und verdient volle Anerkennung. *Gebrüder Blumer & Cie.* in Schwanden zeigen neben Stoffen mit spezifisch indischer Musterung auch Tücher und

Stoffe mit neueren Dessins und entsprechender Farbengebung; ebenso die Firma *Trümpy-Schäppi & Cie.* in Mitlödi. Die *Textilwerke Blumenegg* haben neben bunten Baumwollstoffen und Tüchern auch Seidenstoffe ausgestellt, die zufolge ihrer schönen Farbenkontraste angenehm auffallen. In den letzten Raum teilen sich die *ehem. Rieter-Ziegler'sche Druckerei* in Richterswil, die neben einem prächtigen rotgrundigen Tischteppich mit reicher Cachemire-Musterung noch eine Anzahl Tücher und Stoffe in der gleichen Art ausgestellt hat, mit Hrn. *Dr. Adolf Jenny-Trümpy,* welcher in 12 großen Tableaux mit über 100 Mustern die Entwicklung des Schweizerischen Zeugdruckes im vergangenen Jahrhundert darstellt.

-t-d.

Die Ausstellung französischer Möbelstoffe, die während einer Woche gegen Mitte Februar von Pariser Möbelstoffhändlern auf der Meise in Zürich arrangiert worden war, zeigte die reichhaltigen, in Farben geschmackvoll abgetönten Musterungen, wie wir sie aus den Ameublements in historischen Stilarten kennen. Die Herstellung dieser Gewebe ist ein Fabrikationszweig für sich, der in Roubaix in Nordfrankreich und auch in Lyon daheim ist. Moquettes, Samte, Gobelins, Droguets, Brocatelles, Damaste etc. bildeten die hauptsächlich vertretenen Genres einer traditionellen Webekunst, daneben sah man auch Streifenmusterungen und etwas Kirchenstoffe. Da die meisten dieser Händler mit der Schweiz vor dem Krieg geschäftlich verkehrt hatten, handelte es sich mit dieser Ausstellung mehr um eine Wiederaufnahme früherer Verbindungen. Außer Damasten und etwas Kirchenstoffen, neuerdings auch Wandbespannstoffen, werden solche Artikel in der Schweiz nicht hergestellt. Es sollen etwa für 300,000 Fr. Waren abgesetzt worden sein, was in Anbetracht der herrschenden Geschäftsstockung noch recht ansehnlich ist.

F. K.

Wirkerei und Strickerei

Die Regierung Großbritanniens hat in wohlwollender Weise für die Einfuhr der Produkte der schweizerischen *Seiden- und Stickereiindustrie* vom 1. März an Erleichterungen eintreten lassen, worüber an anderer Stelle dieser Nummer näheres ausgeführt ist.

Leider sind der schweizerischen *Wirkerei- und Strickereiindustrie* die gleichen Erleichterungen noch nicht zugestanden worden und machen wir deshalb auf die Ausführungen aufmerksam, wie sie über die derzeitige Lage und die Stimmung in dieser Industrie im ersten Artikel dieser Nummer ausgedrückt sind. Im fernern ist bereits in der Export-Beilage der „N. Z. Z." vom 13. Februar eine Schilderung über die prekäre Lage dieser Industrie erschienen, in der sich Herr *H. Nabholz,* Präsident des schweizerischen Wirkereivereins, folgendermaßen ausdrückt:

Wir stehen heute auch in der Wirkerei- und Strickerei-Industrie in einer *ganz bösen Situation,* und es will uns scheinen, daß der Apparat der S. S. S. in seiner jetzigen Gestalt und die „Commission Interalliée" zu einem guten Teil die Schuld an der schwierigen Lage tragen. Wir wurden seinerzeit gezwungen, die S. S. S. zu organisieren in einem Moment, als es für uns hieß: entweder — oder. Entweder genaue Kontrolle und möglichste Einschränkung der Lieferungen an die damaligen Feinde der Entente, oder keine Einfuhr der notwendigsten Lebensmittel usw. Die „Commission Interalliée" brachte dann eine *Verschärfung* der S. S. S.-Bestimmungen, die heute noch vorliegt.

Wie standen nun die Verhältnisse damals und wie stehen sie heute? Damals war man allgemein im Krieg, und wir konnten schließlich jede Maßregel verstehen, welche die eine kriegführende Partei ergriff, um die Existenz der andern zu erschweren. Wir waren allerdings oft die Benachteiligten, allein wir mußten uns doch sagen, daß es uns in mancher Beziehung immer noch viel besser ging als den Kriegführenden selbst. Es gelang mit Wagemut und Vorsicht schließlich doch, unsere Industrie derart mit Rohmaterial zu versehen, daß wir im großen und ganzen unsere Betriebe aufrechterhalten konnten. Hiezu brauchte es in erster Linie einen *gewissen Vorrat* an Rohstoffen, speziell an Garnen. Die Zufuhren waren unregelmäßig, und beständig war man in Sorge, ob wohl im nächsten Monat noch Material erhältlich sei, so daß sich jeder Industrielle so gut als überhaupt möglich mit Rohstoff versehen mußte, um nicht von heute auf morgen zur Betriebseinstellung gezwungen zu sein. Daraus ergab sich, daß wir im Moment des unerwarteten Waffenstillstandes mit relativ großen Vorräten, ***welche sämtlich zu den teuersten Preisen gekauft worden waren,*** dastanden. Das gleiche war für die inländischen Grossisten und Detaillisten der Fall.

Momentan *stockt* das *inländische Geschäft total.* Der Konsument rechnet mit billigen Preisen für die nächste Zukunft; der Detaillist, Grossist und Fabrikant sitzt mit seinen Vorräten fest, und der *Fabrikant* muß den *Betrieb einstellen* oder auf *Lager arbeiten* — auf Lager arbeiten mit einem Material, das ihn mehr kostet, als er für das Fertigfabrikat heute beim Detaillisten noch fordern kann. Wir haben somit einen *allgemeinen Stillstand,* sowohl im Export als im inländischen Geschäft und daher nicht die geringste Aussicht, zu billigen Preisen zu kommen.

Unsere Industrie ist zu zwei Dritteln Exportindustrie, und was vom inländischen Geschäft gesagt wurde, gilt vom *Exportgeschäft* in gleichem Maße, aber nicht deshalb, weil die Möglichkeit des Absatzes nicht vorläge, sondern ***weil uns die Commission Interalliée die Hände bindet.***

Bundespräsident Hr. Ador hat in Paris einen herzlichen Empfang erhalten; man soll ihm ausgezeichnete Zusicherungen in wirtschaftlicher Beziehung gemacht haben. Das ganze Schweizervolk hat sich gewiß über die Aufnahme und die Botschaft gefreut, die seine alten Sympathien stärkten; allein wir möchten gerne bald Taten sehen und verständnisvolles Entgegenkommen gegenüber unsern wirtschaftlichen Sorgen erfahren, damit unsere industrielle Produktionsfähigkeit nicht schwersten Schaden leidet.

In erster Linie ist nötig, daß man uns wieder die Freiheit gibt, unsere industriellen Produkte wieder dahin zu bringen, wo man sie kaufen will, und daß man uns nicht weiter durch alle möglichen Vorschriften und Instanzen hinhält und Zeit verlieren läßt. Wir haben Ausfuhrbewilligungen für Holland und die nordischen Staaten *seit acht Monaten in Bern* liegen, welche *durch die Commission Interalliée zurückgehalten werden;* wir erhalten für Kunstseide zurzeit nach Frankreich keine Ausfuhrbewilligung und kein Kontingent, obwohl Aufträge vorliegen. Für die Zentralstaaten, welche starkes Bedürfnis nach Versorgung mit Textilfabrikaten haben, ist der Verkehr noch mehr erschwert als während des Krieges, weil nicht nur keine Kontingente gegeben werden, sondern weil die Zahlungen selbst für diese Artikel, welche nichts weniger als Luxusartikel sind, verboten sein sollen. Auf allen Seiten erheben sich also fast unüberwindliche Schwierigkeiten! Es bestand eine Zeitlang die Befürchtung, der *inländische Markt* werde durch den Export unserer industriellen Produkte von Ware entblößt, so daß die Preise wieder in die Höhe getrieben würden; tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Enqueten haben ergeben, daß uns *Arbeit in den Betrieben* in erster Linie nottut, und dazu gehört vor allem *Absatz der Waren.* Ist dieser Absatz im Inland nicht möglich, so bleibt uns nichts als der Export. Jeder Volkswirtschafter wird wissen, daß unsere Industrie von jeher auf den Export eingestellt war. Mache man uns deshalb Luft, damit wir uns des teuren Materials entledigen können und wieder Bewegungsfreiheit für neue Arbeit bekommen; nur auf diese Weise werden wir uns normalen Verhältnissen wieder annähern können. Zur Aufrechterhaltung unserer Landesindustrien genügen Exportmengen, die, an den Bedürfnissen der Weltversorgung gemessen, ein Tropfen auf einem heißen Stein sind, und deshalb ist die gegenwärtige „Exportblockade", welche unsern Lebensnerv trifft, um so unverständlicher.

Wir erwarten von unsern Behörden, *daß sie energisch bei den Ententeregierungen unsere Situation klarlegen.* Was wir fordern, ist nicht eine Gelegenheit, um unsere Industrie zu „forcieren", wohl aber eine Freigabe des *Exportes nach allen Ländern,* wenigstens in einem Maße, daß wir nicht gezwungen werden, unsere Fabriken zu schließen.

Wir glauben im Grunde, daß die Ententeregierungen nicht damit einverstanden sein können, daß uns die Commission Interalliée und S. S. S. weitere Beschränkungen auferlegen, welche zwar während des Krieges verständlich waren, die heute aber entschieden über-